

Unterricht von Dr. Steiner am 30 Oktober 1905 in Berlin.

26. Vortrag

Der Gang der Entwicklung in der Welt tritt uns in drei Stufen entgegen, im Bewusstsein, Leben und Form. Das Bewusstsein in seinen verschiedenen Arten drückt sich aus in den 7 Planeten: Saturn, Sonne, Mond, Erde, Jupiter, Venus, Vulkan. Auf jedem Planeten geht es durch 7 Lebensreiche, und jedes Lebensreich geht durch 7 Formzustände. —

Unsere physische Erde ist ein solcher Formzustand oder Globus in dem 4. Lebensreich des 4. Planeten oder Bewusstseinszustandes. Wir denken uns nun die Erde wie sie jetzt ist, und fragen, was tun wir hier? Wir nehmen zunächst die Gegenstände im Mineralreich und bilden daraus Kunstwerke. Da kombinieren wir. Wir setzen aus Einzelheiten ein Ganzes zusammen. Dies ist ein Schaffen innerhalb der Form. Nun kann noch auf andere Weise etwas Neues entstehen, nämlich auf ähnliche Art wie die, wo z. B. eine Wurzel vorhanden ist, daraus dann eine Stängel, Blätter und Blüten entstehen. Diese Blüte setzt man nicht so an, wie man eine Maschine macht, durch Kombination, sie muss hervorgehen aus dem, was schon da ist. Das ist ein Vorgang innerhalb des Lebens. Aus dem, was da ist, wird etwas Neues geschaffen.

Bei der dritten Art der Hervorbringung entsteht etwas. Es geht hervor auf solche Weise, dass wir sagen können: Es war eigentlich vorher im Grunde genommen ein Nichts da.

Wir versetzen uns an den Anfang einer solchen planeterischen Entwicklung, ganz an den Anfang der Saturnentwicklung.

Was haben wir da zu beobachten? Es war noch kein physischer Planet da. Nicht mal in der feinsten Aetherform war ein Planet vorhanden, sondern wir sind da knapp vor dem Augenblick, wo der Saturn in dem ersten Anfang da ist.

Da ist von unserer Planetenkette noch gar nichts vorhanden. aber wohl die ganze Frucht der vorhergehenden Planetenkette ist da, so ähnlich, wie wenn wir am Morgen noch nichts getan haben, lediglich die Erinnerung von dem, was wir vorher getan hatten in unserem Geiste drinnen ist.

Wenn wir uns so ganz in den Anfang der Saturnentwicklung versetzen, haben wir in den sich offenbarenden Feiern die Erinnerung einer Planetenkette.

Nun versetzen wir uns an das Ende einer Planetenkette, in die Zeit, wo die Vulkanette zu Ende geht. In der Planetenkette ist nach und nach als Schöpfung zu Tage getreten, was von vorher in der Erinnerung war. Wir haben da einen Ausfluss des Bewusstseins vom Anfang an. Wenn wir uns an das Ende versetzen, werden wir uns selbst sagen müssen, da ist am Ende etwas drinnen, was am Anfang nicht da war. Was am Anfang da war, ist herausgeflossen in lauter Dingen und Wesenheiten. Ein neues Bewusstsein ist am Ende vorhanden, mit einem neuen Inhalte. Was nun am Ende im Bewusstsein ist, ist ein neuer Bewusstseinsinhalt. Wenn wir das Erneuern im Leben betrachten, müssen wir uns sagen, es muss ein Samen da sein, der das möglich macht. - Aber der neue Bewusstseinsinhalt am Ende einer planetarischen Entwicklung ist tatsächlich aus dem Nichts hervorgegangen. Man kann nicht sehen, wenn eine Persönlichkeit die andere anschaut, wie habe der andere etwas entgegen, wenn sie in der Folge die Erinnerung an die andere Persönlichkeit in sich trägt. Das ist eine dritte Art des Schaffens: aus dem Nichts heraus.

Die drei Arten des Schaffens sind folgende:

1. Kombinieren der vorhandenen Teile /: Form: /
2. Hervorgehen lassen aus sich selbst einen neuen Inhalt /: Leben;
3. Ein Schaffen aus dem Nichts heraus, ein neues Bewusstsein.

Es gibt 3 Definitionen von Wesenheiten die einer planetarischen Kette zu Grunde liegen. Das sind die drei Logoi.

Der dritte Logos bringt aus der Kombination hervor.

Wenn aus der einen Substanz etwas anderes hervorgeht, so ist das der zweite Logos, der hervorbringt. Überall, wo wir aber ein Hervorgehen haben aus dem Nichts, da haben wir den ersten Logos.

Man nennt den ersten Logos auch das in den Dingen selbst Verborgene. Der zweite Logos ist die in den Dingen ruhende Substanz.

die Lebendiges aus Lebendigem schafft. Der dritte Logos ist das Wesen, das alles Vorhandene kombinirt.

Diese drei Logoi gehen immer durch- und ineinander. Der erste Logos erfährt auch die innere Weisheit und auch den Willen. Im Schaffen des ersten Logos ist Erfahrung /: Gedanken sammeln aus dem Nichts, und dann wieder Schaffen nach dem Gedanken aus dem Nichts /: Die Schöpfung aus dem Nichts ist gar nicht so gemeint, als ob gar nichts dazuwäre wäre, sondern dass im Laufe der Entwicklung Erfahrungen gemacht werden, und dass das, was da ist, gleichsam abnehmigt und aus der Erfahrung Neues geschaffen wird.

Die Schöpfung geschieht so: Jemand sieht einen anderen, merkt sich das Bild. Wäre er schöpferisch begabt, wie der 1. Logos, dann könnte er sich folgendes sagen: Ich habe N. N. gesehen, und ich kenne auch den Begriff des umgekehrten N. N. Ich bilde nun ein Negativ von ihm. Dann hat er ein vollständig neues Gebilde geschaffen. Wenn er auch noch Weisheit und Willen hätte, könnte er aus dem Nichts heraus schaffen. Wir können uns vorstellen, dass Jemand es so macht mit vielen Menschen. Die vielen Menschen würden vergehen. Der Beobachter würde nach den Erfahrungen eine Welt schaffen. -

Indem man die Welt betrachtet, sieht man fortwährend die drei Logoi in einander wirken. Wir wollen uns innerhalb unseres Planetensystems vorstellen das Wirken der drei Logoi, in Bezug auf den Menschen. Wir denken an den Punkt des Aufgangs der Saturn-Entwicklung, wo noch nichts da war.

Was geschieht da? Da wird Alles was vorher vorhanden war, gleichsam ausgeträufelt. Alle Dinge die vorher da waren, werden heraus geströmt. Das, was auf diese Weise herausgeträufelt wird, das würde sein die allererste Stoffergussung. Es würde aus der Summe der Erfahrung von früher die allererste Stoffergussung geschehen. In dem, was da auströmt, ist all der Stoff enthalten, aus dem später die Menschheit entsteht. Dieser Stoff ist zunächst bloß als Stoff da. Diese Auströmung muss dann fortwährend aufgebaut werden, zusammen-

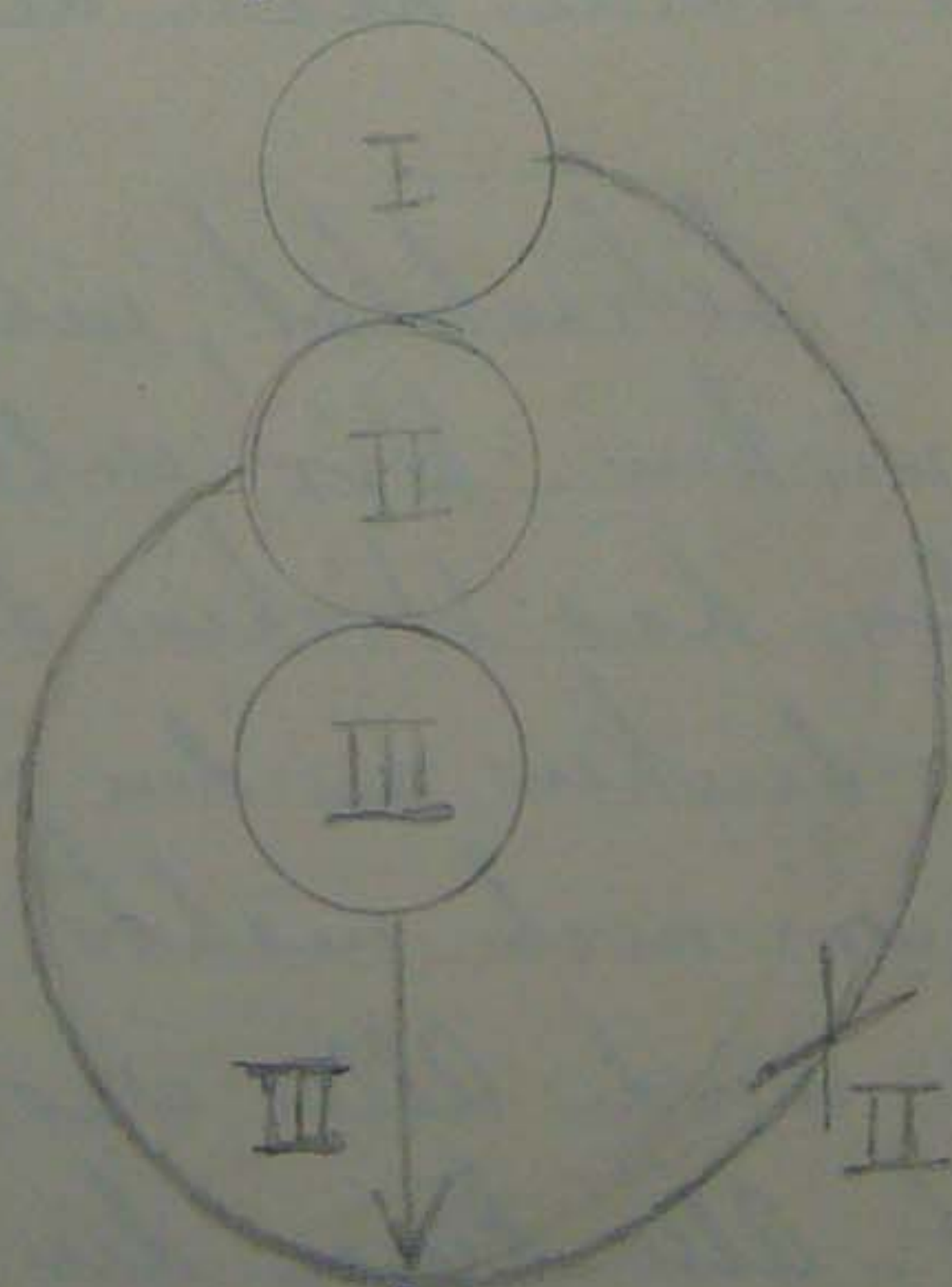
kombiniert werden. Diese Kombination des ausgeformten Stoffes, das ist eine neue Schöpfung. Das ist zunächst ein Schaffen des dritten Logos.

Was ist das nun für den Menschen? Für den Menschen ist das dann so, dass zunächst alle die Teile zusammen kombiniert werden, die dann seinen physischen Körper bilden. Wenn man in den Menschen damals ein Wort hineingesprochen hätte, hätte er es wieder herausgesprochen. Die Menschen waren damals Automaten. Diese Arbeit des 3. Logos dauert bis in die Sonnenzeit hinein, wo der Mensch den Ätherkörper, das Leben, bekommt durch den 2. Logos. Nun gehen wir weiter bis in die Erdenzeit. Da bekommt der Mensch selbst ein Bewusstsein, die Möglichkeit das was nicht da ist, als Erfahrung aufzunehmen. Das kam durch den Schöpfer, den ersten Logos.

Der Mensch auf dem Saturn erhält das, was Form in ihm ist, von dem III. Logos.

Der Mensch auf der Sonne erhält das, was Leben in ihm ist, von dem II. Logos.

Der Mensch auf der Erde erhält das, was Bewusstsein in ihm wird, von dem I. Logos.

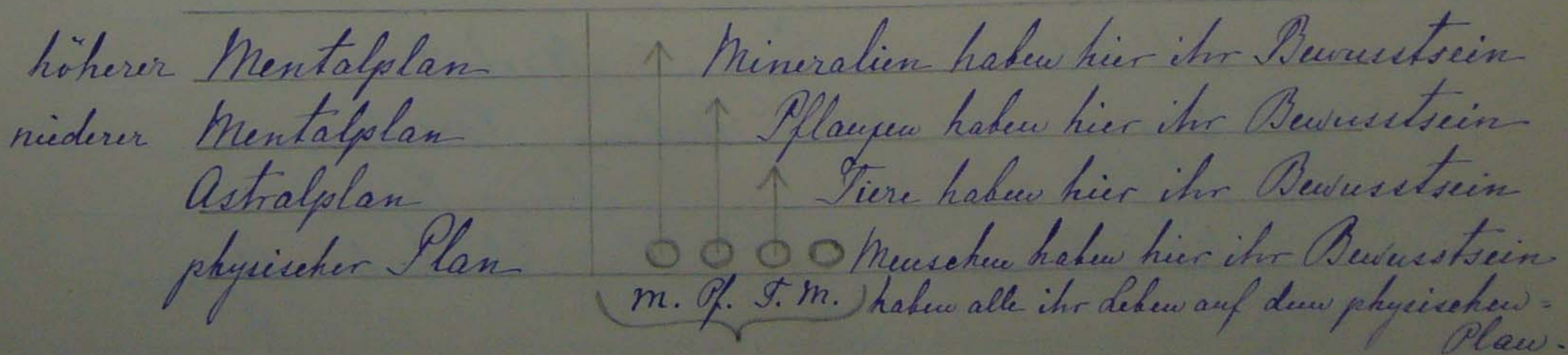


Der Begriff des Bewusstseins muss uns ein wenig klarer werden. Wir müssen uns dazu vollständig herausarbeiten den Begriff des Bewusstseins auf einem bestimmten Plan. Der Mensch ist jetzt bewusst auf dem physischen Plan wenn wir von dem Wachbewusstsein sprechen. Das Wachbewusstsein könnte ja auch auf dem Astralplan sein. Wenn bei einem Mensch das Leben auf dem physischen Plan und das Be-

/ 30 Oktober 1905. 2. /

Bewusstsein auf dem Astralplan ist, es ist das ein Tier.

Beim Menschen ist das Bewusstsein im Kopfe lokalisiert. Beim Tiger ist das Bewusstsein auf dem Astralplan. Es schafft sich ausserhalb des Kopfes einen gewissen Angriffspunkt, durch den es auf den Tiger wirkt. Wenn der Tiger Schmerz empfindet, dann geht der Schmerz auch über auf den Astralplan. Das Organ dafür ist bei dem Tiger vor dem Raum der beim Menschen mit Gehirn angefüllt und eingeschlossen ist. Beim Menschen ist das Bewusstsein eingefangen worden durch das Gehirn und den Vorderschädel und ist daher auf dem physischen Plan. Bei dem Tiger liegt der Knotenpunkt des Bewusstseins vor dem Kopf, im Astralen. Bei der Pflanze würden wir von oben nach unten gehend an der Wurzelspitze heraustrinken. Wenn wir dann die Linie des Wachstums verfolgen, so würden wir an den Mittelpunkt der Erde gelangen. Da ist der Sammel-
punkt aller Empfindungen und des Bewusstseins der Pflanze. Das steht direkt in Verbindung mit der mentalen Welt. Bei der gesamten mineralischen Welt ist das Bewusstsein auf dem höchsten Schichten des Akasaplanes. Die Steine haben ihr Bewusstsein so, dass wenn wir den Punkt suchen wollten, wir ihn wie eine Art Sonnenatmosphäre finden würden. Wenn wir auf der Erde die mineralische Welt bearbeiten, steht jede einzelne Tat mit der Sonnenatmosphäre in einer gewissen Beziehung. Dort spürt man, was der Mensch hier macht. - Alle diese Wesenheiten sind auf dem physischen Plan, aber ihr Bewusstsein liegt auf höheren Planen.



Menschen und Tiere unterscheiden sich dadurch dass sie ihr Bewusstsein auf verschiedenen Planen haben. Es gibt auch noch

andere Wesen als Mineralien, Pflanzen, Tiere und Menschen.
Es gibt Wesen die ihr Bewusstsein im Physischen haben und
ihren Körper im Astralen. Das ist dann ein umgekehrtes Tier.
Solche Wesen gibt es wirklich.

Physik ist 1./ die feste Erde, 2./ Wasser, 3./ Luft, 4./ Aether
1.: Wärmeaether, Lichtaether, chemischer Aether, Lebensaether: 1/.

Bleiben wir bei den 4 Formen unseres physischen Planes. Scheiden
wir die astrale Welt davon ab.

In allen 4 Formen des physischen Planes können Bewusstseine
liegen. Das Bewusstsein kann liegen in der Erde während der
Körper im Astralen ist. Dann denke man sich ein Wesen das
im Wasser ein Bewusstsein hat, und dessen Körper im Astralen
ist, dann ein solches mit dem Bewusstsein in der Luft und
dem Körper im Astralen, und eins mit dem Bewusstsein im
Feuer und dem Körper im Astralen. Die Bergleute kennen
diese Wesen sehr gut. Sonst kennt man sie in unserer Zeit nur
noch in der Poesie. Ein Gnom ist nur wahrnehmbar für den,
der auf dem astralen Plan schauen kann. Bergleute besitzen
meist ein solch astrales Schauen. Da sind in unserer Erde eigent-
lich Bewusstseine vorhanden. Was dem Physiker heute Natur-
geister sind, sind die Gedanken von Wesenheiten, die auf dem
physischen Plan denken, aber auf dem Astralplan ihren
Körper haben. Wenn in der Physik etwas von einem Naturge-
ist steht, können wir uns sagen, das sind Gedanken eines
Wesens, das auf dem Astralplan seinen Körper hat. Die
Naturkräfte sind schaffende Wesenheiten und die Naturgeister
sind ihre Gedanken.

Physischer Plan: Astral Plan	Feste Erde	Gnom: Kschiti
	Wasser	Undinen: Varuna
	Luft	Sylphen: Vayu
	Feuer/Wärme	Salamander: Agni

Darum versucht der Alchimist, sich die Feiter dinsther zu
machen. Poethe will Feuerluft haben, da soll der Salamander

herausgehen, der auf dem Astralplan einen Körper hat. Wir
heben also um uns Wesenheiten, die tatsächlich im Feuer
ihr Bewusstsein haben, denen etwas weh tut, wenn wir Feuer
anzünden. Dadurch verursacht man der Wesenheit auf dem
Astralplan eine gewisse Veränderung des betreffenden Körpers
der Wesenheit. Wenn man Licht anzündet, verändert man
eine astrale Wesenheit. Ebenso wenn man an den anderen
Kräften der Natur Veränderungen hervorbringt, verändert man
etwas von diesen astralen Wesenheiten. Wir bewirken den Astral-
plan fortwährend mit Wesenheiten indem wir dies oder jenes
tun. Darin liegt der Sinn der kirchlichen Ceremonien, nämlich,
Dinge vorzunehmen auf dem physischen Plan, die sinnvoll
sind, wodurch sinnvolle Wesenheiten entstehen. Wenn man
Weihrauch verbrennt, macht man etwas Planvolles, man schafft
Wesenheiten von einer bestimmten Sorte. Wenn man ein Schwert
nach vier Seiten durch die Luft führt, schafft man ein ganz
bestimmtes Wesen. Wenn der Priester eine Handbewegung macht,
bei einem bestimmten Laut, z. B. bei Dominus vobiscum
ganz bestimmte Handbewegungen macht, so schafft er bestimm-
te Wesen. Die Luft wird in bestimmte Erschütterungen ge-
bracht, die dadurch verstärkt werden, dass man bestimmte
Handbewegungen macht. Auch das Zeichen der Freimaurerei
bringt ein bestimmtes Gebilde hervor, das eine Regelmäßigkeit
in der physischen Welt ausdrückt, wodurch sich bestimmte
astrale Wesenheiten bilden, so auch durch den Handgriff und
das Lösungswort. Durch planvolles Gebrauch dieser Worte
schafft man ein Band, man hüllt sich ein in eine astrale
Materie, die durch dieses Zeichen, Griff und Wort geschaffen
worden ist.

Der Mensch schafft fortwährend unharmonische Wesen-
heiten. In den Kultusceremonien werden durch bestimmte
Handlungen bestimmte Wesenheiten auf höheren Planen ge-
schaffen. Der Mensch kann zunächst nicht die Dinge so
in Harmonie bringen. Für Alles was der Mensch so schafft
auf dem Astralplan, gibt es gewisse dirigierende Wesenheiten:
Kehiti bei den Orientalen genannt, der allmächtigste Knorr.

Das oberste Wesen unter den Undinen ist Varuna, das oberste Wesen unter den Sylphen ist Vaya, und Alles, was im Feuer sein Bewusstsein hat, wird dirigiert durch Agni.

Bei allem Feuer- und Wasserkulten, etc. haben wir es ja tun mit diesen bestimmten Wesenheiten. Alles Feuer, was wir hier auf der Erde haben, ist der Stoff der aus den Wesen die zu Agni gehören gewoben ist. Ceremonielle Magie ist die niedrigste Art der Zauberei. Man eignet sich gewisse Kunstgriffe an auf dem physischen Plane, die bestimmte Gebilde auf dem Astralplan zur Folge haben. Es gibt Schulen in denen ceremonielle Magie heute noch getrieben wird. Das bewirkt einen grossen Haug zur Astralwelt, und bewirkt häufig Selbstmord. Das rührt davon her, weil dann der Mensch sich abgewöhnt hat, die physische Welt um ihrer selbst willen zu nehmen. Er hat dann den Haug zu der anderen Welt ausgebildet.

Die Anhänger des Zarathustra versuchten durch das Feueropfer der Priester gewisse Gebilde auf dem astralen Plane tatsächlich zu schaffen.

Auf der Erdoberfläche geht jetzt Alles physisch vor sich. Aber man kann aus dem Folgenden sehen, dass sich fortwährend astrale Wesenheiten bilden durch die physischen Tatsachen. Alle Handlungen sind begleitet von astralen Wesenheiten. Der Mensch baut eine Strasse von astralen Wesenheiten im Astralen. Dem Kölner Dom entspricht eine ganz bestimmte Wesenheit im Astralen. Wenn die physische Erde sich auflöst, ist daher der astrale Globus schon da, als die astralen Wesenheiten, als die Wirkung der physischen Vorgänge. Darum muss der Mensch fortwährend im Karma Karma wirken. Er erzeugt groteske Wesenheiten, die muss er im nächsten Leben wieder zurechtbringen. Was er versucht hat auf der Erde, muss er wieder gut machen. Was da im Grossen vorgeht auf der Erde, das geht beim Menschen auch im Kleinen vor. Man denke sich ein Kind. Man erzieht es; man verzicht es durch Leckerbissen, etc. Das zieht Vorgänge im physischen Körper nach sich. Das teilt sich dem Astralen fortwährend mit, so dass man tatsächlich den Astralkörper mit verändert.

1: 30 October 1905. 3:1

Was man dem Säugling beibringt, physisch, das geht in seinen Astralkörper über, das ist da die Form von bestimmten Gebilden vorhanden. Was hineingearbeitet ist, wird stufenweise wieder herausgearbeitet. In der Zeit des höheren Alters, rächen sich die Sünden, die vorher begangen worden sind. Die Sünden bleiben durch die ganze Lebenszeit hindurch und haben eine große Wichtigkeit für das letzte Lebensalter des Menschen. Nach dem mittleren Zeitpunkt des Lebens geschieht eine Art von Umkehr, das Astrale wirkt dann in den physischen Plan hinein. Der Mensch legt den Grund zum Astralplan in der Kindheit, zu dem, was er im Alter haben wird. Wenn der Mensch einsieht, was an ihm gesündigt worden ist, und darauf hinarbeitet, dann kann er die Schäden im Astral-
leib ausmerzen, sonst wird er später unter denselben Schwächen zusammenbrechen. In den Astralkörper geht nur das hinein, wo man bewusst mitarbeitet. Wenn man später nicht die entgegengesetzten Eigenschaften hervorruft, kann man nicht die Fehler ablegen. —
